



Mitgliederbrief

Mai 2023

Liebe Freunde und Förderer des
Humboldt-Gymnasiums Potsdam,

wir freuen uns sehr, dass Sie sich entschieden haben, uns bei unserem Bestreben zu unterstützen, die Bildung unserer Kinder zu fördern und zu verbessern.

Als Förderverein sind wir bestrebt, die Schule bei verschiedenen Projekten und Aktivitäten zu unterstützen, die über den regulären Lehrplan hinausgehen. Wir wollen dafür Sorge tragen, dass unsere Kinder die bestmögliche Bildung erhalten und unser "Humboldt" ein Ort ist, an dem sie sich sicher und wohl fühlen können.

Mit Ihrer Mitgliedschaft wirken Sie aktiv an der Gestaltung und Weiterentwicklung unserer Schule mit. Vor diesem Hintergrund wollen wir neben den üblichen Formaten, wie etwa der Mitgliederversammlung, jährlich auch mit dem Mitgliederbrief Zeugnis darüber ablegen, wie wir Ihre Mittel verwenden, welche Projekte wir gefördert haben und wie wir die Schule unterstützt haben.

Nochmals herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und viel Vergnügen bei der Lektüre.

Ihr
Martin Conrad (Vorsitzender)

Inhalt

1. Geförderte Projekte und Veranstaltungen im Jahr 2022/2023
2. Unterstützungsmöglichkeiten

1. Geförderte Projekte und Veranstaltungen im Jahr 2022/2023

Preußische Meile am 17. Juni 2022

Rund 2000 laufbegeisterte Schülerinnen und Schüler kamen am 17. Juni 2022 in der City zur 29. Preußischen Meile zusammen.

Rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Klassenstufe 5-12 gingen für das Humboldt-Gymnasium an den Start.

Bei diesem traditionellen Lauf gilt es nicht nur, siegen zu wollen, sondern einfach dabei zu sein und mit sportlichem Ehrgeiz 1,3 km (5.-8. Klasse) und 2,9 km (9.-12. Klasse) zu meistern. Es gibt Einzel- und Mannschaftswertungen der Klassenstufen.

Eine fantastische Einzelleistung gab es für Janne Czech aus der Klasse 5L. 135 Starter gingen in dieser Klassenstufe an den Start. Anton Lieske, aus der Klassenstufe 11, belegte den 3. Platz und Moses Palkos, ehemals Klassenstufe 12, den 6. Platz.



Den 1. Platz in der Mannschaftswertung belegte unsere Schule in der Klassenstufe 7/8 weiblich mit: Theresa Paulus; Amelie Czechner, Ella-Solene Chave, Mathilda Püschel und Stine Runkel.

Einen 2. Platz erliefen sich die Jungs der Klassenstufe 7/8 mit Mateo Klinger, Tilmann Köhler, Jesko Schollbach, Johannes Kamjunke und Leonard Ries.

Ebenfalls einen 1. Platz erliefen sich die Großen (9.–12. Klasse) mit Anton Lieske, Moses Palloks, Pascal Conrad, Lennart Schulze und Mila Fischer.

Herzlichen Glückwunsch.

Auch bei der zweiten Preußischen Meile im Schuljahr 2021/22 hat der Förderverein die Startgebühren für die Schülerinnen und Schüler des Humboldt-Gymnasiums übernommen.

Susanne Liebenthron (Lehrerin)

Humboldtball Juni 2022

Der Seminarkurs „Eventmanagement“ hat unter Leitung von Susanne Liebenthron und mit Unterstützung von Rayk Stegemann, Tobias Bauer sowie Robert Teuber den Humboldtball 2022 organisiert und durchgeführt. Eltern, Schüler/-innen und Lehrer/-innen unserer Schule erlebten ein sehr schönes Programm mit toller kulinarischer Umrahmung. Wir möchten uns recht herzlich bei Susanne Liebenthron und Ihrem „Team“ bedanken. Es war ein großartiges Event.

Höhepunkt des Humboldtballs war die Verleihung des Humboldtpreises durch den Vorsitzenden des Fördervereins, Herrn Martin Conrad. Eine Jury aus Vertretern des Vorstandes des Fördervereins, der Schüler/-innen und der Lehrkräfte hat aus den in großer Zahl eingegangenen Nominierungen die Preisträger ausgewählt.

Ein herzlicher Glückwunsch geht an die Preisträger.



Sonderpreis 2021: Anna Kowalkowski und Benedict Beyersdorff

Ehrenpreis 2021: Marion Conrad

Sonderpreis 2022: Nele Thuge

Ehrenpreis 2022: Heidrun Hintze

Humboldtpreis 2022: Jonas Bellmann und Martin Ehmler

In diesem Zusammenhang möchten wir uns bei allen bedanken, die einen Nominierungsvorschlag eingereicht haben. Ein besonderer Dank geht an Marco Zanin. Die von ihm erstellten Videos zur Idee des Humboldtpreises und zur Vorstellung der Preisträger waren eine sehr gute Umrahmung für die Verleihung.

Die Schulleitung

AKTIV in Blossin

Nachdem der Förderverein bereits viele Jahre die Fahrt der Schülersprecher in die Jugendbildungsstätte



in Blossin finanziell unterstützt hatte, können nun (unter neuem Konzept) auch die Aktivteams intensive Projektstage am Wolziger See verbringen. Dass Engagement für die Schule und für die Welt in der wir leben bei



uns am Humboldt Gymnasium großgeschrieben wird, ist allseits bekannt. Tolle Ideen brauchen allerdings auch Raum und Zeit, um zu wachsen. Hierfür bieten die drei Tage in Blossin jedes Jahr aufs Neue die perfekten Bedingungen.

Zwischen Bade-
pausen, Teamaktivitäten und intensiven Seminarphasen, planen die Teams oft völlig selbstständig ihre Vorhaben für das aktuelle Schuljahr und machen unseren Schulalltag dadurch ein ganzes Stück lebendiger. Dabei sind die Ideen genauso bunt und



vielfältig wie die Teams selbst. So wurde dieses Jahr z.B. die Arbeit der Aktivteams filmisch festgehalten,



gelernt oder ein neues Konzept für die Schülerküche geschrieben. Wir bedanken uns beim Förderverein



für die finanzielle Unterstützung und freuen uns bereits auf die nächste Fahrt im September 2023, die sicherlich wieder viele tolle Ideen zu Tage fördern wird.

Christine Schulz (Schulleitung)

Neues von HUMBOK

Die Schülerzeitung humbook gehört zum Selbstverständnis des Humboldt-Gymnasiums, denn hier beteiligen sich SchülerInnen aktiv am Schulleben. Humbook stellt Fragen, berichtet von schulischen Ereignissen, kritisiert und klärt auf. Sie fordert auf, regt zum Nachdenken an und spiegelt so den Schulalltag.

Die Redaktion setzt sich aus einem Team von insgesamt 40 SchülerInnen aller Jahrgangsstufen zusammen, die alle ganz unterschiedliche Aufgaben haben. Sie sind Redakteure und Redakteurinnen, ZeichnerInnen, GrafikerInnen, Fotografen und Fotografinnen, LayouterInnen oder gehören zur Chefredaktion.

Humbook kommt zwei Mal im Schuljahr heraus: immer im Dezember und im Juni.

Aufgrund der für SchülerInnen geringen Kosten, konnte die Zeitung in der Vergangenheit nur in einem Schwarz-Weiß-Druck herausgegeben werden.

Durch die finanzielle Unterstützung des Fördervereins gelingt in diesem Jahr ein Novum, nämlich der Druck in Farbe. Wir hoffen so, durch das noch ansprechendere und modernere Bild mehr potentielle KäuferInnen zu generieren, und bedanken uns herzlich beim Förderverein für diese Möglichkeit!

Isabelle Stebener (Lehrerin)

Fahrt nach Thessaloniki (03 – 09.10.2022)

Um einen Überblick zu erhalten und als Vorbereitung auf die Woche begannen wir ein paar grundlegende Informationen in Workshops zu erarbeiten. Dabei lernten wir nicht nur interessante und neue Perspektiven bzw. Sichtweisen auf den 2. Weltkrieg kennen, sondern wuchsen ebenfalls als Gruppe zusammen. So machten wir bereits am 2. Tag unseren ersten gemeinsamen Ausflug nach Thessaloniki, wobei wir durch einen Besuch des ehemaligen Gefängnisses, dem White Tower, weitere stadthistorische Einblicke erhielten, die wir anschließend mithilfe einer Rallye zusammen festigten.

Durch andere Ausflüge wie zum Beispiel in das jüdische Museum von Thessaloniki, in dem wir die Entwicklung des Judentums in der Stadt erforscht haben, wurde uns die jüdische Geschichte in Griechenland näher gebracht. Vertiefend dazu schauten wir auch noch eine Dokumentation zu Thessaloniki im Nationalsozialismus, welche uns sehr bewegte und uns aufzeigte, wie wichtig es ist, diese Geschehnisse aufzuarbeiten.

Weiterhin besuchten wir den Ort Chortiatis, wo uns der Sohn eines Überlebenden des Massakers von den Erlebnissen der Familie berichtete und uns herumführte, wodurch uns die bedrückenden Ereignisse des Holocausts in Griechenland hautnah vermittelt wurden. In Vorbereitung dieses Besuches wurden uns die Geschehnisse der beiden Städte theatralisch bzw. in Form einer Dokumentation vorgestellt und die anschließenden Gespräche mit den Mitwirkenden darüber sorgten bei uns für mehr Verständnis der Lage Griechenlands und für große Betroffenheit.

Besonders fördernd bei der Wissenserweiterung war jedoch die Begegnung und Zusammenarbeit mit griechischen und polnischen Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen, da wir in Gesprächen und Diskussionen Erfahrungen und Sichtweisen der verschiedenen Länder austauschen und somit besser nachvollziehen konnten. Dabei lernten wir uns immer besser kennen und erstellten am Ende vier unterschiedliche Entwürfe für Denkmäler zum Thema Holocaust.

Insgesamt nehmen wir also sowohl viele neue Blickwinkel und Erfahrungen in Bezug auf den Nationalsozialismus, besonders in Griechenland, als auch viele neue Freundschaften, die hoffentlich halten werden, mit. Es war ein sehr gelungenes Projekt, an dem wir sehr gewachsen sind und wir sind sehr dankbar dafür, dass wir daran teilnehmen durften und der Förderverein uns dabei finanziell unterstützt hat.

Luise Henriette Klotz & Lina Perlewitz (Schülerinnen)

MICC – Projekt in Krzyżowa (07.02-13.02.23)



Frau Bohnsack, Helena Heß (12), Kathi Pregla (12), Luise Klotz (11), Isabella Haustein (11), Rabea Sacher (11), Lina Perlewitz (11), Larissa Lüscher (11), Annika Seiß (11), Zahra Rezaie (11), Frederik Jahn (11), Lars Abraham (11), Noah Martin (11), Tobias Weber (12), Frau Mahmoud

ERKLÄRUNG – WAS IST MICC EIGENTLICH?

Das „Model International Criminal Court“ (MICC) ist ein Bildungsprogramm für Schüler*innen und Studierende aus ganz Europa. Es beschäftigt sich mit dem Thema der Menschenrechte und deren Durchsetzung vor dem Internationalen Strafgerichtshof (ICC).

Die Teilnehmenden lernen hier nicht nur die Arbeitsweise des Strafgerichtshofes kennen, sondern auch, wie internationales Recht angewendet wird und wie schwierig es sein kann, Gerechtigkeit für Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu erreichen.

Das Projekt besteht aus vielen spannenden Seminaren, Diskussionen und Workshops mit einem fiktiven Strafverfahren vor dem ICC. Dieses beinhaltet sowohl Vorbereitung, Verhandlung als auch Urteilsfindung und bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich in die Rollen von Anwalt*innen, Richter*innen, Staatsanwält*innen oder der Presse zu versetzen.

Durch die Teilnahme an diesem Projekt können Schüler*innen ihre Kenntnisse über das internationale Strafrecht vertiefen wie auch ihre Fähigkeiten in den Bereichen Recherche, Analyse, Argumentation und Präsentation verbessern.

Das MICC bringt dabei Jugendliche aus verschiedenen Nationen zusammen und fördert den interkulturellen Dialog sowie das Verständnis zwischen Menschen verschiedenster sozialer Hintergründe. Ziel ist es, die Teilnehmenden für das Thema der Menschenrechte und des humanitären Rechts zu begeistern.

ERWARTUNGEN – WAS HABEN WIR UNS ERHOFFT?

Wir sind mit vielen Erwartungen zum MICC Projekt hingefahren, aber vor allem haben wir uns auf diese Woche in Polen gefreut und waren bereit, das Beste daraus zu machen. Wir alle wollten sehr gerne die Erfahrung machen, mit fremden Menschen eine Woche lang auf Englisch zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten. Außerdem war es uns sehr wichtig, die Möglichkeit zu haben, uns mit den Teilnehmer*innen aus Finnland, Polen und Serbien auszutauschen, um sie und ihre Kulturen kennenzulernen.

Erwartet hatten wir, während der Auseinandersetzung mit den einzelnen Fällen in verschiedene Rollen schlüpfen zu können und uns in die Situation von verschiedenen Menschen hineinzusetzen. Insgesamt war es unser Wunsch, einen Einblick in den internationalen Strafgerichtshof zu bekommen und

nach dieser Woche dessen Arbeit und Bedeutung besser zu verstehen eine Vorstellung davon zu haben. Selbstverständlich hatten wir uns auch erhofft neben dem Projekt in unserer Freizeit etwas von Polen erkunden zu können sehen zu können und den Ort zu erkunden.

Wir hofften auf eine angenehme und tolerante Atmosphäre, in der wir uns frei von Sorgen über sprachliche Fehler auf Englisch unterhalten können. Schließlich ist Englisch nicht unsere Muttersprache und wir sind uns bewusst, dass niemand perfekt ist.

Zusammenfassend freuten wir uns auf eine Woche voller interkultureller Begegnungen und Austausch, die uns eine wertvolle und unvergessliche Erfahrung bringen würde.

PROJEKTABLAUF – WAS HABEN WIR GEMACHT?

Während unserer Zeit bei dem MICC-Projekt hatten wir die Chance, an vielen spannenden und lehrreichen Workshops teilzunehmen. Am 08.02.2022, dem ersten vollen Projekt Tag, wurde uns in einem Workshop die Bedeutung von Menschenrechten nähergebracht. Nicht nur lernten wir auf teilweise spielerische Art gemeinsam genaueres über die einzelnen Rechte, sondern thematisierten wir auch die Dilemmas, die mit den einzelnen Rechten einhergehen und die fehlende Umsetzung von geeigneten Maßnahmen.

Anschließend nahmen wir an einer Führung zu dem Krzyzowa-Denkmal teil.

Im weiteren Verlauf besprachen wir den historischen Hintergrund zu den Fällen, für die wir zugeteilt waren und deren Akten wir bereits bearbeitet hatten. Während Anklage sich mit ihren Argumenten, die für die Schuldigkeit sprechen, beschäftigten, behandelte die Verteidigung jene, die den Beschuldigten entlasten würden.

Hiernach lernten wir die Bedeutung des International Criminal Court und wurden eingeführt in die Arbeitsweisen, die uns in den nächsten Tagen erwarten würden.

Am vierten Tag waren die Fall Simulationen an der Reihe. Nacheinander wurden die Fälle von Friedrich Flick, Dražen Erdemović und Simon Bikindi von den Teilnehmer*innen simuliert. Zuerst stellte die Anklage ihren Standpunkt und ihre Forderung da, darauf reagierte die Verteidigung mit ihrer Sichtweise und zum Abschluss stellten die Richter*innen noch vor dem Prozess vorbereitete Fragen an beide Parteien. Am selben Tag beschäftigten wir uns noch

mit der Frage, wie sich die Strafen im Laufe der Zeit verändert haben und wieso diese so wichtig sind.

Am Samstag schlossen wir den Kreis der Diskussion zu den Menschenrechten mit einem abschließenden Workshop zu diesen und mit einer letzten Betrachtung zu Gesetzen, Rechten und Gerechtigkeit. Zum Abschluss dieses ereignisreichen Tages trafen sich nach dem Abendessen alle Teilnehmer*innen dieses Projektes zu einem Zeitzeugengespräch mit den Leiter*innen und Trainer*innen des Projektes. Gemeinsam besprachen wir Krieg und Frieden mit jenen, die ihre eigenen Erfahrungen mit uns teilten und beurteilten. Es war ein bewegender Abend, der uns allen lange in Erinnerung bleiben wird.

FREIZEIT – VOM STADTBESUCH

UND DEM INTERKULTURELLEN AUSTAUSCH

Die Teilnahme am MICC-Projekt ermöglichte uns neben spannenden Falllösungen zusätzlich einen



einmaligen Kulturaustausch zwischen 54 Teilnehmenden aus Finnland, Serbien, Polen und Deutschland. Bereits am Dienstag, dem ersten Tag des 7-tägigen Aufenthaltes in Kreisau, konnten wir nach einer kurzen Einführung in das Projekt direkt in die erste gemeinsame Aktivität, welche zum Kennenlernen der Teilnehmenden gedacht war, einsteigen. Dazu wurden wir durch Auslosen zufällig in kleinere Gruppen geteilt, in denen wir uns über unsere Gemeinsamkeiten, Gründe der Teilnahme und Erwartungen austauschten. Anschließend stellte jede Gruppe ihre Ergebnisse im Plenum vor, sodass jeder einen interessanten ersten Eindruck der Teilnehmenden erhalten konnte.

Am Abend des zweiten Tages veranstalteten wir einen Kulturabend. Die Teilnehmenden der einzelnen Länder bekamen die Chance, den anderen ihr Herkunftsland und die damit verbundenen typischen Kultureigenschaften zu präsentieren. Der Großteil stellte ihre Schule und ihre Heimatstadt vor, aber

auch Bräuche, Traditionen und sogar Tänze und Musikstücke. Die Vorträge endeten meist mit einem Quiz oder einer tänzerischen Aktivität, was uns besonders viel Spaß bereitete und uns alle ein Stückweit näherbrachte.

Als Abschluss des Kulturabend fanden wir ein von uns vorbereitetes Büffet vor, bei dem wir die Gelegenheit bekamen, unterschiedlichste Spezialitäten aus den Heimatländern der Teilnehmenden zu probieren. Egal ob süß oder sauer, scharf oder mild, es war für jeden etwas dabei, so genossen wir die Speisen und das Beisammensein.

Da viele Teilnehmende unserer Gruppe bereits am frühen Nachmittag mit ihren Aktivitäten des Programmes fertig waren, ergriffen wir die Möglichkeit und profitierten von der guten Bahnverbindung. Wir fuhren in die angrenzende Stadt Schweidnitz, wo man nicht nur von kostenlosen Touristenattraktionen wie eine Aussichtsplattform mit grandioser Sicht begeistert wurde, sondern auch einen angenehmen Abend miteinander verbringen konnte. Auch für diejenigen die bei der Unterkunft bleiben wollten, bot der Campus in Kreisau reichlich Möglichkeiten, um seine Zeit zu nutzen, wie zum Beispiel einen Gemeinschaftsraum, wo man sich treffen konnte und sportlich aktiv werden oder Musik hören konnte. Auch der Sportplatz, welcher sogar ein Fußballfeld aufwies, konnte jederzeit genutzt werden.

Der letzte Tag vor der Abreise wird für viele als eines der Highlights des MICC-Projektes bleiben, da wir alle früh am Morgen nach Breslau gereist sind und dort Sightseeing betrieben haben. Die MICC Organisation hatte mit viel Mühe für uns ein Quiz vorbereitet, welches uns den bedeutendsten Tourist-Attraktionen Breslaus vorbeiführte. Auch hier wurden wir in bunt gemischte Gruppen geteilt, doch weil wir uns alle nach dieser Woche so gut verstanden hatten, arbeiteten wir in einer großen Gruppe zusammen. Nach dem Quiz hatten wir bis zum späten Nachmittag die Möglichkeit, unsere Zeit in der Stadt individuell zu gestalten, sodass wir lokale Speisen probierten, Sehenswürdigkeiten besuchten oder generell die letzten Stunden miteinander genossen.

Nach der Rückkehr in die Unterkunft fanden wir uns ein letztes Mal in einem Raum zusammen, indem wir uns über den ganzen Aufenthalt in Kreisau und das MICC-Projekt austauschten. Anschließend feierten wir im Gemeinschaftsraum mit lauter Musik und reichlich Snacks eine Abschiedsparty.

Am Montag, dem 13. Februar, war der Tag der Abreise gekommen. Alle verabschiedeten sich und behalten sich seit jeher in guter Erinnerung.

DIE VERSCHIEDENEN STRAFFÄLLE

(1) Friedrich Flick

Ein Fall, den wir genauer untersucht und bearbeitet haben, ist der von Friedrich Flick. Flick war ein deutscher Industrieller, der während des 2. Weltkriegs unter anderem Waffen produzierte, mithilfe von Zwangsarbeitenden, die aus Kriegsgefangenschaft oder Konzentrationslagern stammten. Die Arbeitsbedingungen in seinen Fabriken waren unmenschlich, da diese zu wenig Essen und Trinken bekamen, keinen Zugang zu Medikamenten hatten und brutal geschlagen wurden.



Flick wurde wegen Versklavung und Verbrechen gegen die Menschlichkeit während der Nürnberger Prozesse angeklagt und zu 7 Jahren Haft verurteilt, da es keine Beweise für dessen Wissen bezogen auf die Arbeitsumstände gab, weil Albert Speer und dessen SS-Soldaten für die Arbeitenden zuständig waren.

Während des MICC-Projekts haben wir diesen Fall mit Verteidigung, Anklage und Richter*innen durchgeführt und mit einem Urteil sowie einer Pressekonferenz beendet.

Flick war politisch aktiv, unterstützte die NSDAP zum Beispiel finanziell und war mit einflussreichen Nazis bekannt. Die Anklage warf ihm deshalb vor, gewusst zu haben, unter welchen grausamen Bedingungen gearbeitet werden musste und dennoch nichts dagegen unternommen zu haben. Auch wenn die brutalen Bestrafungen unter dem Kommando der SS durchgeführt wurden, war Flick als Eigentümer der Fabriken dennoch dafür verantwortlich und somit schuldig, Zwangsarbeit zu seinem persönlichen Vorteil eingesetzt zu haben. Aus diesem Grund sollte er mit einer lebenslangen Haftstrafe und der Abtretung des zwischen 1939 und 1945 erzielten Gewinns bestraft werden.

Die Verteidigung auf der anderen Seite verwies vor allem auf die Verantwortung des Reichsministers Albert Speer, der (auf dem Papier) Befehlshaber der

überwachenden Soldatenlud verantwortlich für die Versklavung war.

Flick war also nicht für die Arbeitsbedingungen verantwortlich und es gibt keine Beweise dafür, dass er von ihnen wusste. Außerdem behauptet die Verteidigung, Flick sei ein Opfer der deutschen Propaganda gewesen, die ihn wie die Mehrheit der deutschen Bevölkerung manipuliert habe. Deshalb sollte er nicht länger als ein Jahr bestraft werden und den Gewinn, den er zwischen 1939 und 1945 gemacht hat, behalten dürfen.

Das Urteil der Richter spricht Friedrich Flick in allen Anklagepunkten schuldig und bestraft ihn deshalb mit einer lebenslangen Haftstrafe. Darüber hinaus sollen 75% des Geldes von Flick an die Opfer und deren Angehörige verteilt werden. Das Gericht begründete seine Entscheidung mithilfe des Römischen Statuts, der die Arbeitsbedingungen zu einem „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ wegen Versklavung erklärt. Diese Entscheidung der Richter*innen des MICC ist umstritten, da es keine konkreten Beweise gab, jedoch hatte laut einem vom Presse-Team interviewten Richter, die anklagende Seite überzeugendere Argumente, weswegen diese Strafe trotzdem festgelegt wurde.

(2) Dražen Erdemović

Der zweite Fall, mit welchem wir uns in Krzyżowa beschäftigt haben, war der von Dražen Erdemović. Dieser war Soldat im Bosnienkrieg (1992–1995) und erhielt im Juli 1995 den Befehl, mehrere Muslime aus der UNSchutzzone Srebrenica zu erschießen. Aus Angst um sein Leben und das seiner Familie, leistete er dem Befehl Folge und tötete seinen eigenen Aussagen nach ca. 70 Menschen. Vor dem Model International Criminal Court haben wir uns nun die Frage gestellt, ob Erdemović als Kriegsverbrecher schuldig zu sprechen sei oder ob er zu dieser Tat genötigt worden war.

Die erste Herausforderung tat sich bereits beim Durcharbeiten des Materials auf: Die insgesamt 59 Seiten Text bestanden zu mehr als zwei Dritteln aus Aussagen des Angeklagten selbst und waren als solche kritisch zu betrachten. Gleichzeitig wurde deutlich, dass Erdemović keinesfalls von Hass, Rassismus oder Islamophobie geleitet war. Tatsächlich wurde er von seinen Freunden und Kollegen in der Armee als friedliebender Mensch, welcher jedem gegenüber freundlich und zuvorkommend auftrat, beschrieben. Und nach dem Krieg reiste er eigen-

ständig nach Den Haag, um über das Massaker von Srebrenica aufzuklären. Ohne seine Aussage wären viele Fragen bis heute noch ungeklärt. Aber befreien all diese Faktoren ihn von der Schuld, 70 Menschen umgebracht zu haben?

Vor dem Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien wurde Erdemović für schuldig



befunden und zu zehn Jahren Haft verurteilt, er wurde jedoch schon 1999 wieder aus der Haft entlassen. In unserer Simulation lautete das Urteil allerdings anders: Vor dem Hintergrund des Artikel 25 der Römischen Verträge und der

Lebensgefahr, welcher sich Erdemović bei Befehlsverweigerung ausgesetzt hätte, befanden ihn die Richter für nicht schuldig.

(3) Simon Bikindi

In der dritten Fallsimulation haben wir uns mit dem Fall von Simon Bikindi beschäftigt, welcher den Genozid in Ruanda 1994 behandelte. Hierbei ging es um Jahrzehnte lange vorherrschende Spannungen zwischen zwei sozialen Gruppen, welche die Tutsis und Hutus waren. Über die Jahre bildeten sich zunehmend Gruppierungen von extremistischen Hutus. Diese hetzten auf die Minderheit der Tutsi. Am 6. April 1994 kam es zum ungeklärten Mord an



Ruandas Präsidenten, welches den Völkermord beginnen ließ. Innerhalb von 100 Tagen wurden daraufhin 800.000 Menschen ermordet.

Simon Bikindi war ein ruandischer Sänger und Liederschreiber, der in seinem Land sehr bekannt für seine patriotischen Lieder war. Seine Lieder wurden während des Genozids häufig im nationalen Radio

von Ruanda gespielt. Manche seiner Lieder waren gegen die Tutsi gerichtet und wurden von den Angreifenden auch vor ihren Angriffen abgespielt.

Daraufhin wurde er zur Anstiftung zum Völkermord vom Internationalen Strafgerichtshof für Ruanda angeklagt.

Die 45 Seiten Beweismaterialien, die uns zur Verfügung standen, waren ausschließlich Zeugenaussagen, was sich als herausfordernd erwies, da sich diese Aussagen in ihrer Subjektivität teilweise widersprachen. Wir haben uns einen Tag lang nur mit den Hintergründen des Falls beschäftigt und dann mit Hilfe der Leiter*innen des MICC unsere Texte für die Fallsimulation geschrieben.

Die Richter*innen unserer Simulation haben Simon Bikindi zu vier Jahren verurteilt. In Realität wurde er vom Strafgerichtshof jedoch für direkte und öffentliche Anstiftung zum Völkermord 2008 zu 15 Jahren Haft verurteilt.

AUSWERTUNG –

WIE HAT ES UNS RÜCKBLICKEND GEFALLEN?

Zusammengefasst war MICC eine total tolle und bereichernde Erfahrung für uns alle. Wir haben sehr viel gelernt, sowohl über geschichtlich relevante Geschehnisse, als auch über die verschiedenen Kulturen der Teilnahmeländern Finnland, Serbien und Polen.

Besonders gefallen hat uns die Simulation an sich, wenn also das Team der Verteidigung gegenüber vom Team der Anklage im „Gerichtssaal“ sitzt und die Richter*innen in den Roben und dem Richterhammer zwischen beiden Parteien Platz nehmen. Man fühlte sich, sobald man in den Raum kam, total in seiner Rolle und konnte dem Geschehen super folgen.



Auch die Pressekonferenz nach Vorstellung der Urteile war eine realitätsnahe Erfahrung und zeigte uns, was für eine wichtige Rolle die öffentliche Meinung im Umgang mit internationalen Kriminalfällen spielt. Durch die verschiedenen Rollen, die selbst

gewählt werden konnten, konnte man einmal in die „Haut“ von Richter*innen, Anwält*innen oder Journalist*innen schlüpfen und eventuell bestehende oder auch hierdurch entstehende Interessen ausbauen und festigen, vor allem in Bezug auf zukünftige Berufs und Tätigkeitsfelder.



Ebenfalls gelungen fanden wir den Länderabend, an dem jedes Team seine Schule oder Heimatstadt vorstellte und zusätzlich kulturelle Traditionen wie beispielsweise Tänze mitbrachte. Zum Abschluss gab es Essen aus jedem Teilnahmeland zum Probieren, sodass auch über den Magen in die Kulturen eingetaucht werden konnte.

Was wir eher kritisch sahen, waren die wenigen Pausen und Möglichkeiten, die Freizeit zu gestalten. Leider begann das Programm direkt nach dem Frühstück und endete oft erst spät abends, sodass wenig Zeit blieb, um sich privat mit den anderen Teilnehmenden zu unterhalten.

Das Projekt war allerdings total gut organisiert und wirkte geplant und professionell. Teilweise waren sehr kreative Ideen und Methoden dabei, um uns Menschenrechte und die Vorgänge im Gericht näherzubringen, sodass die Workshops an sich so gut wie nie langweilig wurden.

Überraschend war, wie viele Menschen so viel zu erzählen hatten. Jeder konnte eine spannende Geschichte über sich preisgeben und man fühlte sich sicher darin, sie zu teilen. Es wirkte fast wie eine Fa-

milie, in der sich jeder vertraut und helfen möchte, weiterzukommen im Leben. Die Gespräche haben unsere Wahrnehmung über Menschen und das Leben generell positiv verändert und ermöglichten Selbstreflexion, sodass wir auch über uns selbst etwas lernen konnten.

Zusammengefasst würden wir also eine Teilnahme am MICC-Projekt auf jeden Fall empfehlen! Nicht nur war es eine gute Gelegenheit, viel über Menschenrechte, den internationalen Strafgerichtshof und daran beteiligte Berufsgruppen sowie verschiedene historische Ereignisse zu lernen, sondern förderte dies unsere Englischkenntnisse und ermöglichte uns einen Austausch mit neuen interessanten Identitäten aus verschiedenen Teilen Europas.

Video vom MICC Projekt: : <https://youtu.be/-GRYHXEPiOM>

DANKSAGUNG

Abschließend würden wir uns also gerne bei unserem Förderverein bedanken, der einen Anteil dieses Projekts bezahlt hat und uns finanziell unterstützte, sodass wir einen deutlich geringeren Betrag selbst tragen mussten. Vielen Dank für diese Möglichkeit!

Unser Dank gilt ebenfalls Frau Seitz, die von MICC gehört und uns dieses Projekt vorgestellt hat sowie organisiert hat. Da sie leider nicht selbst mitkommen konnte, begleiteten uns Frau Mahmoud und Frau Bohnsack, übernahmen ebenfalls Organisatorisches und machten MICC zu einem angenehmen und für uns weitestgehend „unkomplizierten“ Erlebnis. Danke dafür!

Frederick Jahn, Isabella Haustein, Larissa Lüscher, Lina Perlewitz, Lars Abraham, Annika Seiß, Helena Heß, Rabea Sacher, Zahra Rezaie

Preisverleihung des 10. Schreibwettbewerbs

„Ein Fest der Literatur“ – so nannte Juli Zeh die Preisverleihung des Schreibwettbewerbs am Donnerstagabend, den 23. Februar. Bereits zum zehnten Mal in Folge wurden die besten Texte geehrt. Dieses



Jahr zum Thema Illusion. Der Abend begann mit einem Song der talentierten Schulband, die die Veranstaltung musikalisch bereicherte. Die Preisträgertexte wurden in gemüthlicher Stimmung vorgelesen und mit Laudationes geehrt. Ein besonderes Highlight



des Abends war das Interview mit Juli Zeh. Sie übernahm dieses Jahr unsere Schirmherrschaft und war sogar vor Ort, um Fragen des Publikums zu be-

antworten. Ihrer Meinung nach steckt in jedem von uns ein Erzähler, denn schließlich erzählen wir die Geschichte unseres Lebens immer wieder.

Des Weiteren ließ sie uns an ihrem Konzept des „Ideendarwinismus“ teilhaben. Ihrer Ansicht nach würden sich die besten Ideen im Kopf des/der Autors/Autorin durchsetzen.

Der Abend wurde durch die kulinarische Verpflegung, ein Gewinnspiel und den Textverkauf abgerundet.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmer*innen und Unterstützer*innen des Schreibwettbewerbs. Wir haben uns sehr gefreut, die Tradition zwei Jahre begleiten zu dürfen.

Malina, Xenia, Charlotte und Magdalena im Namen des Seminarkurses Schreibwettbewerb

Tag der Zukunftswege, oder auch Tag der Berufsorientierung am 27.02.23

Am 27.02.23 fand zum 7. Mal und nach zweijähriger Corona Pause der Tag der Zukunftswege im Humboldt Gymnasium statt. Hierzu kamen rund 40 Eltern aus unterschiedlichen Berufsrichtungen, die sich in zwei Gesprächsrunden den Fragen der Schüler*innen aus der 10. und 11. Klasse gestellt haben. Wir möchten uns bei allen Eltern für ihre Zeit bedanken und ganz

besonders bei Frau Seitz für die Organisation von diesem spannenden Tag!

Auch der Förderverein soll an dieser Stelle für seine Unterstützung für das Event hervorgehoben werden – merci!



HIER EIN PAAR EINDRÜCKE DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER:

Maja Zettler, 10b: *„Ich fand es sehr schön einen Einblick in die verschiedenen Bereiche zu bekommen. Die Leute, die hier waren, waren wirklich freundlich und haben gut mit uns geredet und gestellte Fragen beantwortet. Es wurden einem sowohl die Berufe, als auch der, scheinbar nicht immer gerade, Weg dorthin näher gebracht.“*

Alexander Schicktanzen, 10b: *„Die Berufsorientierung hat mir neue Eindrücke über viele Berufsfelder und Lust auf diese gegeben. Obwohl die Vorstellungen thematisch sortiert waren, gab es immer noch eine interessante Variabilität der einzelnen Berufe. Die Gäste haben nicht nur über ihre (Eigen-) Anstellungen geredet, sondern auch über ihren Weg dorthin. Ebenfalls berichteten sie über verschiedene Bereiche der Unternehmen, so gibt es in manchen Architekturbüros und Polizeistationen auch eine IT-Abteilung. Obwohl ich in absehbarer Zukunft höchstwahrscheinlich nicht Agrartechnologie oder Germanistik studieren werde, haben auch diese Vorstellungen mir wichtige Erkenntnisse über die Berufs- und Studienwelt gebracht.“*

Milla Margraf, 10b: *„Ich habe mich für die Themen Jura und Schmuckdesign, Reiseberaterin und weitere kreative Berufe eingetragen. Ich fand es sehr interessant, weil ich manche Berufsfelder nicht kannte und ich durch diesen Block einen Einblick in diese Jobs bekommen habe. Es wurden gerade zu Jura viele Fragen gestellt und es hat Spaß gemacht, dort zuzuhören. Es war hilfreich, dass die Eltern auch ihre Erfahrungen geteilt haben und welche Höhen und Tiefen sie in ihrer Berufslaufbahn bestritten haben.“*



Johanna Wetzler, 10b: *„Die Berufsorientierung war sehr interessant und hilfreich. Nicht nur, weil man viele unterschiedliche Berufe kennengelernt hat und viel über Studium und Ausbildung erfahren hat, auch war es sehr interessant, von den persönlichen Geschichten und Erlebnissen der Eltern zu hören. Wir sind ins Gespräch gekommen und konnten alle unsere Fragen loswerden. Außerdem war die Atmosphäre sehr locker und entspannt, da sich jeder in der Gruppe für die unterschiedlichen Berufe und Themenfelder interessiert hat und die Eltern unsere Fragen offen und ehrlich beantwortet haben, auch wenn es um negative Seiten der Berufe ging.“*

Paula Bohnsack (Referendarin)

Aufholen nach Corona – unser Förderverein macht's möglich

Mit dem Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ sollen in den Schuljahren 2021/22 und 2022/23 unterschiedliche Maßnahmen umgesetzt werden, die u.a. die Stärkung der individuellen Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler zum Ziel hat.

Im ersten Jahr konnten „nur“ Angebote von zugelassenen Anbietern für Maßnahmen im Rahmen der 1. Stufe des Aktionsprogramms „Aufholen nach Corona“ im Land Brandenburg genutzt werden.

Im zweiten Jahr wurde den Schulen eigenes Budget zugewiesen. Damit wurde für uns die Möglichkeit geschaffen, die Projekte an die spezifischen Erfordernisse unserer Schule anzupassen. Voraussetzung hierfür war, dass unser Förderverein in die Umsetzung der Projekte mit einbezogen wird. Bis Mitte April 2023 konnten durch die Unterstützung des Fördervereins Projekte zur Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen im Umfang von mehr als 7.000€ durchgeführt werden.

INFORMATIONEN ZUM AKTIONSPROGRAMM:

<https://mbjs.brandenburg.de/bildung/gute-schule/auf-holen-nach-corona.html>

Lutz Blum (Schulleiter)

2. Unterstützungsmöglichkeiten

Online shoppen und nebenbei spenden

Unterstützen Sie uns bei Ihren Online-Einkäufen, ohne einen Cent extra zu zahlen. Starten Sie dazu Ihren Einkauf über Bildungsspende und wählen Sie den Förderverein des Humboldt-Gymnasiums e.V. aus. Ein Anteil Ihres Kaufbetrages wird ohne Extrakosten automatisch dem Förderverein gutgeschrieben.

→ www.bildungsspende.de/Humboldt

Spendenbeitrag

Wir freuen uns über jeden Betrag und senden Ihnen bei Bedarf gern eine Spendenquittung zu. Unsere Bankverbindung lautet:

Bank: Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam

IBAN: DE27 1605 0000 3503 3180 29

BIC: WELADED1PMB

Helfen Sie mit!

Unterstützen Sie uns mit Ihrer Zeit und Ihrem Know-how. Wir freuen uns immer über neue Ideen und helfende Hände. Kontaktieren Sie uns einfach per Mail: foerderverein@humboldtgyim.org.

Mitglied werden

Sie können Mitglied im Förderverein werden, wie das bereits fast 500 Eltern, Lehrerinnen, Lehrer, Absolventinnen und Absolventen vor Ihnen getan haben. Unsere Satzung und einen Mitgliedsantrag finden Sie auf unserer Vereins-Website:

→ <https://fv.humboldtgyim.org/>



Wir bedanken uns bei allen Autoren und Fotografen dieses Mitgliederbriefs sowie bei allen Mitgliedern und Spendern, die unsere Tätigkeit erst ermöglichen!

Kontakt/ Impressum:

Förderverein des Humboldt-Gymnasiums Potsdam e.V.

Heinrich-Mann-Allee 103 / 14473 Potsdam

Telefon: 0331 / 289 7870

Telefax: 0331 / 8830 9049